

# Walti und sein «Null-Talent»

Gespräch mit dem Maler Walter Roth - Ausstellung in der Galerie Waltraud Matt

**Anlässlich einer Ausstellung in der Galerie Waltraud Matt in Eschen sprachen wir mit dem in Triesen lebenden Künstler Walter Roth. Neben seinen Bildern werden Glasobjekte von Eva Moosbrugger und Skulpturen von Jacqueline Urbach gezeigt.**

*VOLKSBLATT: Wer ist das, Walti Roth?*

**W. Roth:** In bin in Liechtenstein aufgewachsen, kam ins Internat, machte an einem schlechten Lehrplatz eine Kochlehre. Also wollte ich eine Grafikerlehre machen. Das Ergebnis des Berufsberaters war: Walti hat null Talent. Also machte ich die Kochlehre weiter. Ich war auf der Hotelfachschule, habe 10 Jahre in diesem Fachgewerbe gearbeitet, bin drei Jahre als Stewart bei der Swissair geflogen. Ich habe es genossen, mit den Menschen zusammen zu sein, bin immer gerne arbeiten gegangen. Mit 28 Jahren bin ich hierher zurückgekommen.

*VOLKSBLATT: Warum?*

**W. Roth:** Damals war meine Tochter aus erster Ehe hier bei meinen Eltern, ich war ja noch bei der Swissair. Mein Anliegen war immer, so schnell wie möglich zu ihr zu kommen. Kurz vor dem Unfall hatte ich die Möglichkeit, sie zu mir zu holen. Aber dann ist es eben anders gekommen. Ich bin damals in Sargans in den falschen Zug eingestiegen. Als er in die falsche Richtung losfuhr, wollte ich aussteigen, denn ich musste pünktlich in Zürich zu einem Flug sein. Aber die Türe war blockiert. Also zog ich die Notbremse. Die aber griff noch nicht, es war wohl nicht genügend Pressluft da. Aber die Türe ging auf. Ich sprang raus und gegen die einzige Stange auf dem Perron. Die warf mich zurück. So kam ich mit den Füßen voran zwischen Zug und Perron. Zum Glück griff in dem Moment die Notbremse. Das rettete mir das Leben. Aber ein Eisenbahnwaggon schnitt mir beide Füße ab.

*VOLKSBLATT: Wie hast Du das verkraftet?*

**W. Roth:** Da war ich 28 und grosse Fragen standen vor mir: Wie lerne ich mich akzeptieren? Du musst ein neues Leben, dich selber neu finden. Du bist nicht mehr der, der

du warst. Eine Wertverschiebung findet statt. Du schaust dich selbst und die Welt anders an. Fragst dich, was du noch machen kannst. Ich war ja sportlich sehr aktiv, ich bin Fallschirm gesprungen, Ski gefahren usw.; all das geht nicht mehr. Wie findet man sich, so wie man jetzt ist? In dieser Situation hat mir meine Frau sehr viel geholfen. Ich führte als Wirt während zweieinhalb Jahren die Traube in Schaan, musste es aber aufgeben, da es zu anstrengend war. Da war dann die Frage: Wie weiter? Ich bin Hausmann, meine Frau arbeitet. Ich beziehe eine Minimalrente, so kommen wir über die Runden und ich kann mein Hobby, das Malen, ausüben. Denn damals fasste ich meine alte Leidenschaft, das Malen, ins Auge. Drei Jahre lang ging ich zwei Mal in der Woche in die Kunstgewerbeschule nach Zürich. Das war nicht einfach, denn die IV anerkannte das nicht als Umschulung.

*VOLKSBLATT: Fühlst Du Dich hier akzeptiert?*

**W. Roth:** Als Hausmann hatte ich anfangs Probleme. Selbstverwirklichung bedeutete für mich auch, die Jobs zu machen, die mir Freude bereiten. Das war schon eine Umstellung. Es war hart, wenn ich gefragt wurde «Was machst du?», zu antworten, «ich bin Hausmann». Anfangs glaubte ich, die Leute denken, der ist ein komischer Kauz. Was die Leute sagen ist mir heute so lang wie kurz. Ich habe meine Bestäti-

gung gefunden in der Arbeit des Hausmanns und beim Malen, beim Feststellen, dass ich besser geworden bin, gelernt habe. Ich fühle mich wohl so. Ich male viel und bin ein richtiger Familienmensch geworden, bin viel zu Hause. Um auszugehen bin ich, ehrlich gesagt, zu faul.

*VOLKSBLATT: Ist Endzeitstimmung Dein zentrales Thema?*

**W. Roth:** In meinen Bildern gibt es immer einen Schuss Ironie oder Humor. Bilder aus allen möglichen Medien, Zeitungen, Fernsehen usw. regen mich an, das malerisch umzusetzen. Z.B. das Problem Dritte und Erste Welt. Also auch ein Schuss Gesellschaftskritik. Ich bin in meinen Ansichten vielleicht ein wenig extrem im Vergleich zu Gleichaltrigen.

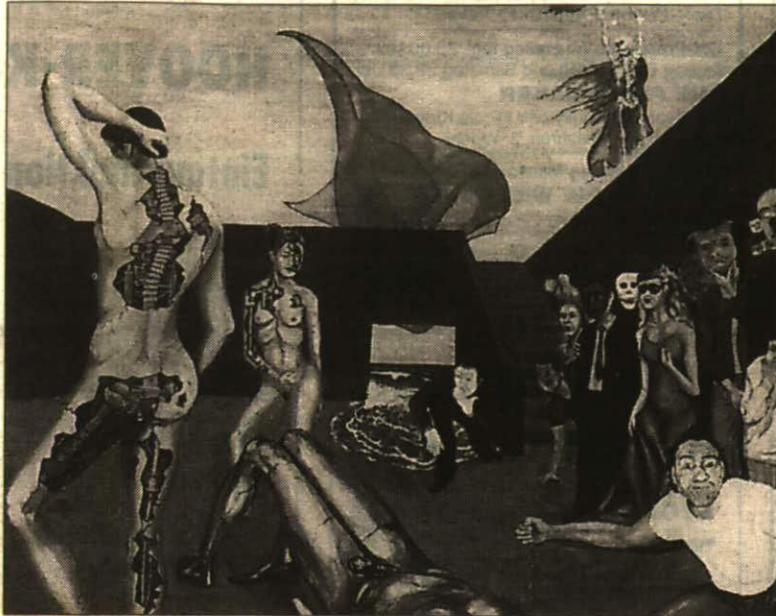
*VOLKSBLATT: Hast Du Kontakte zu KünstlerkollegInnen?*

**W. Roth:** Ausserhalb Liechtensteins nicht. Hier gibt es freundschaftliche Kontakte. Der Kontakt zu Waltraud Matt entstand damals, als sie die «Art Liechtenstein» in der Spoerry in Triesen veranstaltete. Dort hatte ich mich auch beteiligt. Waltraud Matt hat Bilder für die Ausstellung ausgesucht, bei der ich eigentlich nur ein kleiner Beifahrer bin. Das stimmt so für mich, denn ich habe null Ambitionen, berühmt zu werden. Ich male nicht, um einen Namen zu bekommen. Wenn ich ein Bild verkaufen kann, freut es mich, weil es mich der nächsten Reise näher bringt. Ich reise nämlich für

W  
Volksblatt

Do 22. Nov

1997



Heute abend findet in der Galerie Matt in Eschen eine Vernissage mit Bildern von Walter Roth statt. Die Ausstellung dauert bis zum 23. Dezember.



mein Leben gerne. Aber ich will mich nicht dem Druck des Kunstmarktes aussetzen. Dafür reicht, glaube ich, meine Energie nicht. Ich mache konsequent das, was mich gerade anspricht. Bei mir steht das Überleben im Vordergrund. Ich finde auch nicht, dass meine Kunst es wert ist für Berühmtheit. Ich hatte nie den Wunsch berühmt zu werden, sondern mein Leben durchzusetzen, meine Träume zu verwirklichen. Früher waren es spektakuläre Reisen und Sportarten, ein spektakuläres Sportauto. Das ist heute ganz anders. Heute suche ich die Anerkennung von innen, von mir selbst. Ich habe ein gutes Verhältnis zu meiner Familie, wir vier ergänzen uns gut. Ich habe eigentlich alles, was ich zum Leben brauche. Es gibt den Wunsch, mit der Familie Reisen zu machen. Und den kann ich mir manchmal erfüllen. Natürlich stelle ich auch gerne aus, Waltraud musste mich nicht dazu überreden. Wer weiss, vielleicht verkaufe ich etwas und komme damit der Wunscherfüllung, also der nächsten Reise, ein Stück näher. Wenn ich mich so betrachte, dann beneide ich mich manchmal selber.

Mit Walter Roth sprach  
Gerolf Hauser

Die Vernissage in der Galerie Matt in Eschen findet am Donnerstag, den 20. November um 19.30 Uhr statt. Ausstellungsdauer bis 23. Dezember 1997.

2/2

Liechtensteiner Volksblatt

Donnerstag, 20. November 1997